

NACHRICHTEN

Menschen für Menschen: Karlheinz Böhm zu Gast im Tak

SCHAAN – Am Donnerstag, 12. Juni, 20.09 Uhr, kommt ein Mann nach Liechtenstein, der weit mehr als andere Schauspieler die Herzen bewegt. Karlheinz Böhm spricht mit Dr. Peter Dusek vom ORF über sein Leben, seine Hoffnungen und Pläne. «Ich wette, dass nicht jeder dritte Zuschauer eine Mark, einen Franken oder sieben Schilling für Menschen in der Sahelzone spendet.» Vor 23 Jahren fiel bei «Wetten, dass...?» der Satz, der das Leben von Karlheinz Böhm nachhaltig veränderte. Bald danach flog er mit 1,4 Millionen Mark Spenden nach Äthiopien. Noch im gleichen Jahr gründete er in Deutschland «Menschen für Menschen». Zwei Jahre später folgte der gleichnamige österreichische Verein, seit 1989 gibt es die Stiftung auch in der Schweiz.

Die Hilfsorganisation konzentriert ihre Aktivitäten auf Äthiopien, eines der ärmsten Länder dieser Erde. Grosser Wert wird dabei auf die Unabhängigkeit von politischen oder religiösen Zielsetzungen gelegt.

War Karlheinz Böhm früher eher im Bewusstsein als etwas weltfremder kaiserlicher Gemahl der «Sissi» von Romy Schneider, kennt man ihn längst als rastlosen Kämpfer gegen Hunger und für mehr Menschlichkeit. Was treibt ihn dazu, sich immer wieder für die Ärmsten der Armen einzusetzen? «Als Motivation dient mir das kleine Wort Wut. Wut über die ungerechte und menschenverachtende Diskrepanz zwischen Arm und Reich.»

Begegnen Sie Karlheinz Böhm im Tak, beim Abend mit Dr. Peter Dusek. Der Archivchef des ORF und Präsident der Wiener Staatsopern-Freunde ist ein in vielen Fernseh-Talkshows geschätzter Gesprächspartner. Der Eintritt ist frei. Das Tak empfiehlt eine verbindliche Platzreservierung beim Vorverkauf, Tel. 237 59 69.



Karlheinz Böhm – Präsident der Hilfsorganisation «Menschen für Menschen» ist am 12. Juni im Tak im Gespräch mit Dr. Peter Dusek.

Kino im Saumarkt

FELDKIRCH – In Brasilien gibt es so etwas wie ein unsichtbares zweites Land, jenes der Domésticas, der Hausangestellten. Sie sind damit beschäftigt, anderen den Haushalt zu besorgen. Alle träumen sie von einer glücklichen Heirat, einem besseren Mann oder einer Karriere als Mannequin. «Domésticas» ist nun nicht etwa ein dokumentarischer Report über Hausangestellte, es ist vielmehr ein schmissiger Spielfilm voller Witz und Humor, der ganz einfach Menschen hinter den Kulissen einer lateinamerikanischen Grossstadt zu Hauptfiguren macht. Ein dank schwarzem Humor, Montagewitz und lakonischer Dialoge unterhaltsamer Film.

«Domésticas», Brasilien 2000, 90 Min., port OmU, Regie: Fernando Meirelles, Nando Olival, Darsteller/-innen: Claudia Missura, Graziela Moretto, Lenau Roque, Olivia Araújo u.a.. Der Film «Domésticas» läuft im Kino am Saumarkt: Freitag, 6. Juni, 22 Uhr, Samstag 7. Juni, 22 Uhr, Montag, 9. Juni, 19.30 Uhr, Dienstag, 10. Juni, 21.30 Uhr, Mittwoch, 11. Juni, 19.30 Uhr und Donnerstag, 12. Juni, 21.30 Uhr.

«Kultur ist kein Luxus»

Erfolgreiche Eröffnung des Feldkirch-Festivals 2003

FELDKIRCH – Uta Ranke-Heinemann hielt die Eröffnungsrede des Feldkirch-Festivals. «Meine Suche nach den Spuren Gottes», musikalisch eingerahmt vom Balthasar-Neumann-Ensemble.

• Gerolf Hauser

Kultur, so Feldkirchs Bürgermeister Wilfried Berchthold, schaffe jene Freiräume, die neue Perspektiven ermöglichen. Deshalb sei Kulturförderung Pflichtaufgabe für das Staatswesen. «Kultur ist kein Luxus, sondern treibende Kraft in unserer Gesellschaft.»

Grosse Premiere

Der künstlerische Leiter, Thomas Hengelbrock, sprach von den Probeküchen, aus denen Rauch und Dampf aufsteigt. Von überall her klingt es, manchmal schön, manchmal bizarr. Alle 19 Programmpunkte seien mit den Künstlerinnen mit grosser Liebe und Sorgfalt aufeinander abgestimmt. Von den Erfahrungen der Musikerinnen solle etwas an das Publikum weiter gegeben werden, «um ein wenig besser tauglich zu werden, aus dieser Welt eine friedliche zu machen». Ein musikalischer Höhepunkt der Eröffnung war das Werk «Himmelfahrt», von Jan Müller-Wieland der Viola-Spielerin Elisabeth Kufferath gewidmet. Die Bratschistin zeigte eine beeindruckende Premiere mit einem Werk, das die Gegenüberstellung der dunklen Erdenseite und der lichten Himmelseite hörbar machte.



Uta Ranke-Heinemann, die streitbare Kirchenfrau, die keine heissen Eisen scheut, eröffnete das Feldkirch-Festival 2003.

Eine Lebensregel

Uta Ranke-Heinemann ist eine streitbare Kirchenfrau, die keine heissen Eisen scheut. Das zeigte auch ihre Feldkirch-Rede, die sie begann mit: «Meine Suche nach den Spuren Gottes ist noch nicht zu Ende und besteht weitgehend aus Abschiednehmen... Für manche sensible Denker/-in klebt zu viel Blut an der Eintrittskarte in den Himmel. Wenn die Christen, statt die grausame Hinrichtung Jesu zu zelebrieren und sein Blut zu trinken, sein Leben befolgten, wäre das besser...» Aber das christliche Glaubensbekenntnis spreche nur vom Tod. «Jesus hätte genauso gut

zu Hause sitzen und Kreuzworträtsel lösen können, für das Credo der Christen spielt das keine Rolle, was er zu Lebzeiten sagte oder tat. Jesu Absage an die Vergeltung und das Gebot der Feindesliebe, das hätte die Kurzfassung des Christentums sein müssen. Nicht ein Glaubensbekenntnis, sondern eine Lebensregel...»

Hohe Musikalität

Das erste Konzert des Festivals brachte in der Kapelle des Konservatoriums geistliche Musik von der Renaissance bis in die Moderne. Der Gewandhaus-Kammerchor Leipzig unter der Leitung von

Morten Schuldt-Jensen bot mit hoher Musikalität neben Chormusik von Bach, Schütz, Monteverdi, Gabrieli und Brahms auch zwei Schlüsselwerke aus Skandinavien: Von Ingvar Lidholm und «And I saw a New Heaven and a New Earth» von Sven-David Sandström. Gerade bei diesem Werk kam man aus dem Staunen nicht heraus über diese neuen Klangwelten und die Fähigkeit des Chors, dabei die Stimmung zu halten. Die zwischen den Stücken gebrachten Rezitationen von Walter Schmidinger waren etwas zu theatralisch vorgetragen, ausserdem wegen des Halls in der Kapelle kaum zu verstehen.

Ohne Tempo und Witz

«Fenster zum Flur» im Tak war ein Fenster zur Langeweile

SCHAAN – Edith Hancke, Ur-Berlinerin und eine der beliebtesten Volksschauspielerinnen im Boulevard-Dauerbrenner «Das Fenster zum Flur» von Curth Flatow (einer der bekanntesten lebenden Meister des Wortes) und Horst Pillau (schrieb viele Erfolgstücke) und das Ganze mit der sprichwörtlichen Berliner Schnauze – da dürfte eigentlich nichts schlief gehen.

• Gerolf Hauser

Dass der Abend im Tak alles andere als temporeich und witzig war, lag nicht daran, dass das Stück über 40 Jahre alt ist, oder dass die über 70-jährige Edith Hancke die Rolle der biestigen Portiersfrau Anni Wiesner nicht gut gespielt hätte. Nein, das Stück, vom Autor ganz auf die Hauptrolle zugeschnitten, um sie gruppiert sich fast namenlos der Rest des Ensembles, war deshalb unendlich langweilig, weil Edith Hanckes berühmte Schnauze mit Herz in dieser unendlich langatmigen Inszenierung von Ehemann Klaus Sonnenschein nicht zur Geltung kommen konnte.

Ende gut, alles gut

«Fenster zum Flur» behandelt das zeitlose und sicherlich an keinen Ort gebundene Thema einer Mutter, die ihre Kinder so sehr liebt und nur das Allerbeste für sie will, dass sie nicht bemerkt, wie sie sie vergewaltigt. «Ihr solltet es einmal



Edith Hancke und Klaus Sonnenschein in Flatows «Fenster zum Flur» im Tak.

besser haben als ich, und dafür habe ich geschuftet Tag und Nacht. Ihr solltet mal raus aus dem Souterrain in die erste Etage.» Davon handelt das Stück und alles dreht sich um die Mutter Anni Wiesner, um

Edith Hancke, die zu ihrem Mann Karl (Klaus Sonnenschein) sagt: «Ohne mich geht's nicht, aber du bist natürlich der Wichtigste.» Was hilft's, wenn zwischen zwei Gags zehn Minuten lang nichts passiert,

man halb wegdöst, vom zaghaften Lachen des Publikums aufschreckt und nicht mehr einschlafen kann. Boulevard-Komödie, eigentlich ein Begriff, der beinhaltet, dass die Gags Schlag auf Schlag kommen. Aber natürlich lösen sich die Lebenskatastrophen in dieser Familientragödie am Ende auf – Ende gut, alles gut, man kann endlich nach Hause gehen. Schade um das Können der Grande Dame ihrer Zunft. Dabei hätte es eine herrliche Zeitreise in den Mief der Adenauerrepublik sein können.

ANZEIGE

theater am Liechtenstein

Schaan / Liechtenstein

Die Liechtensteinische Landesbank fördert das Takinder/Jugendprogramm Mi, 4. 6., 20 h, Takino, Schaan

Gute Frage – Nächste Frage: Vorstadtheater Basel

Mi, 4. 6., 20 h, Kunstmuseum, Vaduz

Claus Helmut Drese liest aus seinem Buch «Nachklänge»

Do, 5. 6., 20.09 h, Tak, Schaan

Ich, Irmgard Knief Kabarett-Chanson-Abend

Fr, 6. 6., 20 h, Rathaus Saal, Vaduz

15 Jahre Krebshilfe FL Benefiz-Konzert mit Vesselin Stoney (Klavier) und dem Vlach-Quartett Prag

www.tak.li Immer gut informiert!

Vorverkauf: Mo-Fr, 10-12 + 15-18 Uhr
Telefon: (00423) 237 59 69
Fax: (00423) 237 59 61